



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 30. Dezember.

Jahrgang.

Ueber Licht und Wärme in Bezug ihrer Wirkungen auf die Baukunst. Von C. U. Menzel in Greifswald.

(Beschluss.)

Ferner trägt es bei einem Hause wesentlich zur Erhaltung gleichmäßiger Temperatur bei, wenn die Haupteingangsthür nicht unmittelbar der sogenannten Hintertür gegenüber steht; sondern diese Hintertür entweder an die Seite des Gebäudes verlegt wird (also kein in gerader Linie von Vorn nach Hinten gehender Hausflur angelegt wird), oder daß man in dem durchgehenden Hausflur mindestens eine Trennungswand anbringt. Die Italiäner berücksichtigen diese Vorsicht niemals; im Gegentheil suchen sie die möglichste Zugluft durch die Stellung der Thüren und Fenster zu erreichen, deren Mittellinien im Grundriß immer in eine gemeinschaftliche Axe fallen, damit am kühlen Morgen, wenn Thüren und Fenster geöffnet werden, die Luft ungehindert in gerader Linie durch das Haus streichen kann.

Wir bedürfen diesen Vortheil wohl höchstens 2 Monate im Jahre, die übrigen 10 Monate ist es besser, wenn man sich dem Eindringen der Temperatur widersetzt.

Die Erfahrung lehrt weiter, daß diejenigen Zimmer die wärmsten sind, welche nicht an den Seiten des Hauses und nicht am Flur, sondern in der Mitte zwi-

schen anderen liegen, welches sich sehr natürlich durch das schwere Eindringen der äußeren Temperatur erklärt. Bei freistehenden Gebäuden, wo die Giebelseiten der unteren Stockwerke gewöhnlich wenig Fenster haben, und bei solchen Gebäuden, wo breite Fensterpfeiler statt- haft sind, würde man bei mäßig starken massiven Wänden die Einwirkung der äußeren Temperatur am besten durch folgendes Mittel abhalten.

Man lasse in der Mitte dieser Wände einen hohlen, etwa 1 bis 2 Zoll breiten Luftraum, welcher von allen Seiten geschlossen, als schlechter Leiter die Temperatur der äußeren Atmosphäre dem Inneren des Hauses wenig oder gar nicht mittheilt wird. Das höchst lästige Durchglühen der Mauern im Sommer und das im Winter bis in die Zimmer hinein Kältende derselben wird alsdann nicht Statt finden. Ein solcher Luftraum wird ferner das Durchnässen derjenigen Umfassungswände verhüten, welche gegen die Wetterseite stehen. Damit aber die auf solche Art konstruirten hohlen Mauern Stabilität genug bekommen, müssen hinlänglich Streckersteine durch den Luftraum von der äußeren Seite der Wand nach der inneren hindurchgehen. Bei Kellermauern, welche ohnehin immer stark sind, würde obiges Mittel besonders dazu dienen, die Feuchtigkeit der Seitenwände abzuwenden. Auch in dem Stockwerk zu ebener Erde würde das Heraufziehen der Masse von Außen vermieden

wirden. Bei Pferdebeställen endlich (beiläufig gesagt) wird diese Art zu konstruiren außer der Wärme noch den wesentlichen Vortheil haben, dem so lästigen Durchschlagen der inneren Feuchtigkeit nach der Maffenfläche, welches die äußeren Mauern stets verdirbt, mit einem Mal besser abzuwehren, als alle bisher angewendeten Mittel, welche zu nichts gedient haben. Wollte man in diesem Falle auch das Eindringen der Feuchtigkeit in die Mauern von Unten herauf besiegen, so dürfte man nur auf die abgeglickene Plinte zerbrochene Glascheiben so legen, daß sie sich etwas überbeken, wodurch es der unterhalb sich erzeugenden Feuchtigkeit unmöglich gemacht wird, in die oberen Mauern zu dringen. Zinkplatten als Beleg der Plinten würden bei Pferdebeställen nicht helfen, da der Urin den Zink zerstört, Glas dagegen wird davon nicht angegriffen, wie bekannt. Alles dies ist sehr einfach, aber leider kostet es Geld.

Das Auskleben innerer Räume mit (wo möglich doppeltem) Papier ist höchst zweckmäßig, um warme Wände zu erhalten und die äußere Kälte abzuwehren, da Papier ein schlechter Leiter ist.

Die Bekleidung der Wände mit Holz ist ebenfalls zweckmäßig, aber sehr kostspielig, und außerdem heften darin leicht Wanzen, Holzkäfer u. Tapeten von Zeug auf Rahmen gespannt sind gut, aber sehr kostbar.

Das Verblinden massiver und hölzerner Umfassungswände mit Lehmsteinen ist ganz dem Zweck gemäß, welchen wir erreichen wollen. Lehmsteine sind ein schlechterer Leiter als gebrannte Mauersteine, wie früher gesagt. Auch die Art die Fußboden zu konstruiren, hängt mit dem uns vorgestellten Ziele, die Einwirkungen äußerer Temperatur für das Innere der Gebäude unschädlich zu machen, zusammen. So sehr man in südlichen Ländern hölzerne Fußboden vermeidet, und dafür marmorne, Gypsestriche und solche von gebrannten Steinen wählt, so wenig verträgt unser Klima dergleichen, und in bewohnten Räumen dürfen sie nur von Holz, oder in ganz schlechten Wohnungen von Lehm Schlag sein, weil die erst erwähnten im Winter viel zu kalt sind.

Die Ruffen haben wohl am richtigsten die Idee aufgefaßt, sich gegen Kälte zu schützen. Ihre Art der Heizung mit erwärmter Luft, wodurch sie den Treppenhäuser und mit Einem Wort alle Räume des Hauses gleichmäßig zu erwärmen im Stande sind, so daß man, nachdem die Hausthür geschlossen ist, sich in einer ganz andern Atmosphäre befindet als außerhalb des Hauses, läßt, da auch Dach und Kellerraum auf das sorgfältigste gegen die übrigen Räume des Hauses abgesperrt sind, nichts zu wünschen übrig; und ehe wir nicht

unsere dünnen Wände, kalten und jagigten Fluren, Treppenhäuser und Küchen abändern, können wir nie zu gesunden, angenehmen Wohnungen gelangen, so sehr auch unser höchst veränderliches, und in dieser Hinsicht in vielem Betracht lästigeres Klima, als das russische, dazu auffordert.

Zur Zeit als die deutschen Baumeister ausschließlich ihre Bildung durch das Studium der Werke italienischer Architekten und der durch diese gebildeten französischen erhielten, als mit Einem Wort so zu sagen der italienische Styl Mode war, sahen wir offene Hallen, Bogengänge, kurz Alles in Deutschland entstehen, was in Italien klimatisch bedingt, für uns aber nur in so fern brauchbar ist, als es die übrigen bei uns wesentlichen Bedingungen eines gesunden Wohnhauses nicht aufhebt. Alle die eben genannten schönen Anordnungen können auch bei uns Statt finden, nur sind sie in so fern mit Vorsicht zu gebrauchen, und wir bitten den deutschen Baumeister niemals zu vergessen, daß die milden Lüfte des Südens sich in unserem Vaterlande selten anders zeigen, als in schwüle Gewitterluft verwandelt, und daß wir nur vier warme Monate im Jahre genießen.

Was die Beleuchtung der Räume durch das Sonnenlicht betrifft, so ist nur zu merken, daß die Zimmer, welche gegen Ost, Süd und West und die dazwischen liegenden Weltgegenden gerichtet sind, mehr erhellt werden, als die gegen Ost, Nord und West gerichteten; da die nach den letztgenannten Gegenden befindlichen Zimmer größten Theils oder ganz nur durch reflektirtes Licht erleuchtet werden.

Der Beleuchtung von Oben, welche in Südländern eine so große Rolle, wenigstens in öffentlichen Gebäuden spielt, setzt unser Klima mancherlei Hindernisse entgegen, welche hauptsächlich darin bestehen, daß die Oeffnungen nach Oben schwer gegen die Einwirkungen namentlich des Schneewassers und des Eises zu schließen sind. Der auf solche Oberlichter fallende Schnee benimmt zwar das Licht nicht ganz, muß aber doch zuweilen abgeräumt werden; denn obgleich er durchschimmend ist, benimmt er doch dem Raume um so mehr Licht, je dicker er liegt. Die Beleuchtung von Oben hat ferner für bewohnte Räume in unserm Klima etwas Beengendes, Unheimliches, von Mauern Bedrängtes, da einen großen Theil des Jahres über unser Himmel grau ist.

Es würde demnach für unsere Zwecke die Beleuchtung von Oben sich für einzelne Fälle in öffentlichen Gebäuden, und in bürgerlichen Häusern auf Treppenhäuser, Gänge u. beschränken. Ferner erreicht bei uns die Sonne selten einen so hohen Standpunkt, daß sie

lange in Dergleichen an sich hab Feuchtigkeit die Sonne scheint, wo von der S

Um bedient man untergespa Silber, w Nur ein U Scheiben g nur abzuha macht, un Frieren d

Häu bei Gehäu bei sehr ti höfe sind, Oberlichte der Temp bedekten v von dem f frömen u

Das seinem ne liamentgl liche Volk England wurde. D water zu würdiger wendet, f don von Man gru von 50 F römischen Grunde d Fuß zu d nahe hori dem entg 40 Fuß tiptische Die letzte

lange in einen von Oben erleuchteten Raum schiene. Dergleichen Gemächer werden also immer etwas Kühles an sich haben, welches nach Maßgabe der Lage auch wohl Feuchtigkeit erzeugen kann. Aus derselben Ursache, daß die Sonne nicht lange von Oben her in einen Raum scheint, werden solche Räume auch weniger hell sein als von der Seite beleuchtete.

Um Oberlichter für das Auge angenehm zu machen, bedient man sich der bunten Scheiben der Glasmalerei, untergespannter transparenter auf Leinwand gemalter Bilder, welches Alles einen angenehmen Eindruck macht. Nur ein Uebelstand ist das Heruntertropfen der an den Scheiben gefrorenen Feuchtigkeit im Innern. Diesem ist nur abzuhelfen, indem man die Glaseindekung doppelt macht, und einen Luftraum dazwischen läßt, was das Frieren der unteren Scheiben verhindert.

Häuser, welche innere kleine Höfe haben, wie dies bei Gehäusern in Städten häufig vorkommt, oder auch bei sehr tiefen Gebäuden, in welchen sogenannte Lichthöfe sind, werden in Bedekung der kleinen Höfe durch Oberlichter eine sehr schikliche Deke gegen Einwirkung der Temperatur finden, nur muß bei diesen mit Glas bedekten Lichthöfen darauf gesehen werden, daß die Luft von dem Hofe nach Oben Oeffnungen findet, um ausströmen und beliebig erneuert werden zu können.

E i n T u n n e l .

Das Repertory of Patent-Inventions enthält in seinem neuesten Septemberhefte ein Schreiben des Parlamentsmitgliedes Hrn. Burdon, worin dasselbe die glückliche Vollendung des ersten Tunnels anzeigt, der in England unter einem schiffbaren Flusse weg geführt wurde. Dieser Tunnel, der unter dem sogenannten Wasser zu Weymouth durchgegraben ist, ist um so merkwürdiger, als kein Ingenieur von Profession dabei verwendet, sondern als er auf die Angabe des Hrn. Burdon von dem Baumeister V. Dobson vollendet wurde. Man grub zuerst durch Geröll und Thon einen Schacht von 50 Fuß, den man mit einem vierzehnzölligen, in römischen Cement gelegten Mauerwerke auskleidete. Vom Grunde dieses Schaftes fuhr man eine Strecke von 490 Fuß zu dem anderen Ende des Tunnels, und zwar keilnahe horizontal und mit einer geringen Steigung an dem entgegengesetzten Ufer, wo ein zweiter Schacht von 40 Fuß Tiefe erbaut ward. Der Tunnel hat eine elliptische Gestalt von 7 Fuß Höhe und $4\frac{1}{2}$ Fuß Weite. Die letzten 50 Fuß haben nur ein 9zölliges Mauerwerk,

indem sie in einem sehr wasserdichten Thone gegraben sind. Der Tunnel ist sehr trocken, besonders aber die Schächte, die hinter dem Mauerwerke mit Thon ausgestampft sind. In der Mitte steht das Wasser bei der Fluth 13, und bei der Ebbe 7 Fuß hoch über dem Flussbette. Man hat bereits die Hauptgasröhre, welche für diesen Tunnel bestimmt ist, durch denselben geführt, und zwar mit bestem Erfolge.

M i s s e l l e n .

In Evres bei Paris ist dieser Tage in seinem 82. Jahre Herr Lambert, der Begründer der Kristallglasfabrikation in Frankreich, gestorben. Unter dem Schutze der Königin Marie Antoinette errichtete er im Jahr 1782 die erste Kristallmanufaktur, die er zwei Jahre später nach Moncenis in Burgund verlegte. Wegen Kränklichkeit zog er sich im J. 1789 mit einer lebenslänglichen Pension aus dem Geschäfte zurück, und war seitdem beschäftigt, das Material zu verschiedenen Gattungen von Email, besonders zu dem weißen Email der Zifferblätter, welches bisher ausschließlich von Venedig bezogen wurde, anzufertigen. Er lebte in der größten Zurückgezogenheit in Evres, wo er 15 Jahre lang die Funktion eines Maire versah, und erst in seinem hohen Alter zur Anerkennung seiner Verdienste den Orden der Ehrenlegion erhielt.

Die Zahl der weinbauenden Orte im Königreich Württemberg beläuft sich auf 598. Die Morgenzahl der Weinberge: im Ertrag 65,248 $\frac{1}{2}$, nicht im Ertrag 21,530; zusammen 84,778 $\frac{1}{2}$. Der gesammte Weinertrag im Jahr 1834 war 300,556 $\frac{1}{8}$ Eimer (der würtemb. Eimer zu 160 Maß à 4 Schoppen). Es trug also im Durchschnitt im J. 1834 ein im Ertrag stehender Morgen Weinberg $4\frac{1}{2}$ Eimer. Der höchste Ertrag eines Grundstücks fand sich bei $\frac{1}{8}$ Morgen, der 4 Eimer Wein erzeugte, wo dann 64 Eimer auf den Morgen gekommen wären. Unter der Kelter wurden verkauft 203,594 $\frac{1}{2}$ Eimer und im Durchschnitt vom Eimer Wein gelöst 32 fl. 12 kr. Von den vier Kreisen Württembergs bringt der Neckarkreis den meisten Wein hervor; im Jahr 1834 189,269 $\frac{1}{2}$ Eimer. Am wenigsten der Donaukreis; im J. 1834: 15,401 $\frac{1}{2}$ Eimer. Der höchste Weinpreis im Neckarkreis war 80 fl. (zu Kannstadt) der mittlere Durchschnittspreis 33 fl., der niedrigste 14 fl. (zu Weinsberg).

Im Regierungsbezirk Düsseldorf ist die Betriebsamkeit im Allgemeinen sehr lebhaft und in einzelnen Zweigen fehlt es sogar an Arbeitern. Der Kohlenberg-

han an der Ruhr befindet sich in einem befriedigenden Zustande. Eben so werden die vorhandenen Fabriken gegenwärtig mit großer Lebhaftigkeit betrieben und unter den Manufakturen sind diejenigen, welche Seidenstoffe liefern, in einem nie gekannten Flor.

In Chemnitz geht man nun ernstlich mit dem Plane an, mit Leipzig durch eine über Zwickau zu legende Eisenbahn in Verbindung zu kommen. Der Comité für diese wichtige Unternehmung ist bereits gebildet. Der so bedeutende Transport Zwickauer Steinkohlen in das Herz der vaterländischen Manufakturen ist allerdings ein Umstand, der, nebst anderen Verhältnissen, eine direkte Verbindung mit Leipzig in Schatten stellt. Käme es späterhin dazu, noch eine direkte Verbindung von Chemnitz über Freiberg und Tharand durch plauen'schen Grund mit Dresden zu bewirken, so würde das Königreich Sachsen denjenigen Eisenbahn-Triangel besitzen, der für seine geographische Lage, so wie für seine Natur und Industrie der möglichst günstigste wäre.

In Boston ist kürzlich das erste griechische Schiff, dem Handelshaus Kally in Syra gehörig, angekommen. Man glaubt, der Verkehr zwischen Griechenland und Nordamerika werde bedeutend werden.

In Baden sind nun die Reisenden aus den Vereinigten Staaten keiner Patenttaxe mehr unterworfen.

In Kairo war nach einem Schreiben vom 16. Okt. das Eisenwerk für die Eisenbahn von Alexandrien nach Suez bereits angekommen.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 14. Dezemb. Kasse: Moka ist in einer heutigen Auktion über 142 Ballen meistens zu 65—66 s eingezogen worden und in derselben vorkommende Demerara war von einer Qualität, daß er nicht als ein Maßstab des Marktstandes dienen konnte. Gewürze: Cassia lignea ist in heutiger Auktion reichlich 2 s und Pfeffer ca. $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ s niedriger bezahlt worden. Rum unverändert. Die Einfuhr ist jetzt um 3000 Dth. stärker, als voriges Jahr, aber die Ablieferung, besonders zur Ausfuhr, ist auch fast in demselben Verhältniß größer gewesen. Tabak wird noch ansehnlich Behufs des inländischen Ver-

brauchs gekauft. Zucker: Nachdem es diese Woche mit Muskovaden flau gewesen und einzelne Verkäufe mit 6 s Preiserniedrigung gemacht worden sind, hat sich heute ein erneutes Begehrt eingestellt und die Preise haben wieder ihre vorherige Festigkeit erlangt. Mit raffin. Waare ist es angenehm geblieben und Stampfzucker findet willige Nehmer zu 41 s. Die im Geschäft der fremden Zucker den Ton angegebenden Häuser haben alle ihre Vorräthe vom Markt zurückgenommen und halten auf weit höhere Preise. Für eine Ladung Manilla, vorher auf 29 s gehalten, sind nun vergebens 30 s geboten worden.

London, 15. Dezemb. Konsol. 3 Proz. 91 $\frac{1}{2}$.

Paris, 17. Dezemb. Konsol. 5 Proz. 108, 30; 3 Proz. 79, 25.

Intelligenzen.

Ankündigung.

Auf Anordnung einer hochl. kön. ung. Hofkammer wird bekannt gemacht, daß auf den im löbl. Baranyer Komitat liegenden, zur k. Fiskal-Herrschaft Mindszent gehörigen Präbium Szent-Martony am 11. Jänner 1836 Vormittags, 83 $\frac{1}{2}$ Zentner Potasche bester Qualität mittelst öffentlicher Versteigerung, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden werden verkauft werden.

Ofen, den 10. Dez. 1835.

Westher Getreidemarkt.

Westher Mezen (Am 29. Dezember.) Preise in W. W.

	besten	mittleren	ordinären
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	— . —	7 . 15	6 . 30
Halbfrucht	— . —	5 . —	4 . 30
Roggen	3 . 42	3 . 30	3 . 15
Gerste	3 . 24	3 . 15	3 . —
Safer	2 . 24	2 . 18	2 . 12
Kukuruz	2 . 54	2 . 48	2 . 36

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.